

Lappländischer Birkenhain

Der finnische Pavillon

Architekten:

Sarlotta Narjus & Antti-Matti Siikala,
SARC Architects Ltd, Helsinki

Mitarbeiter:

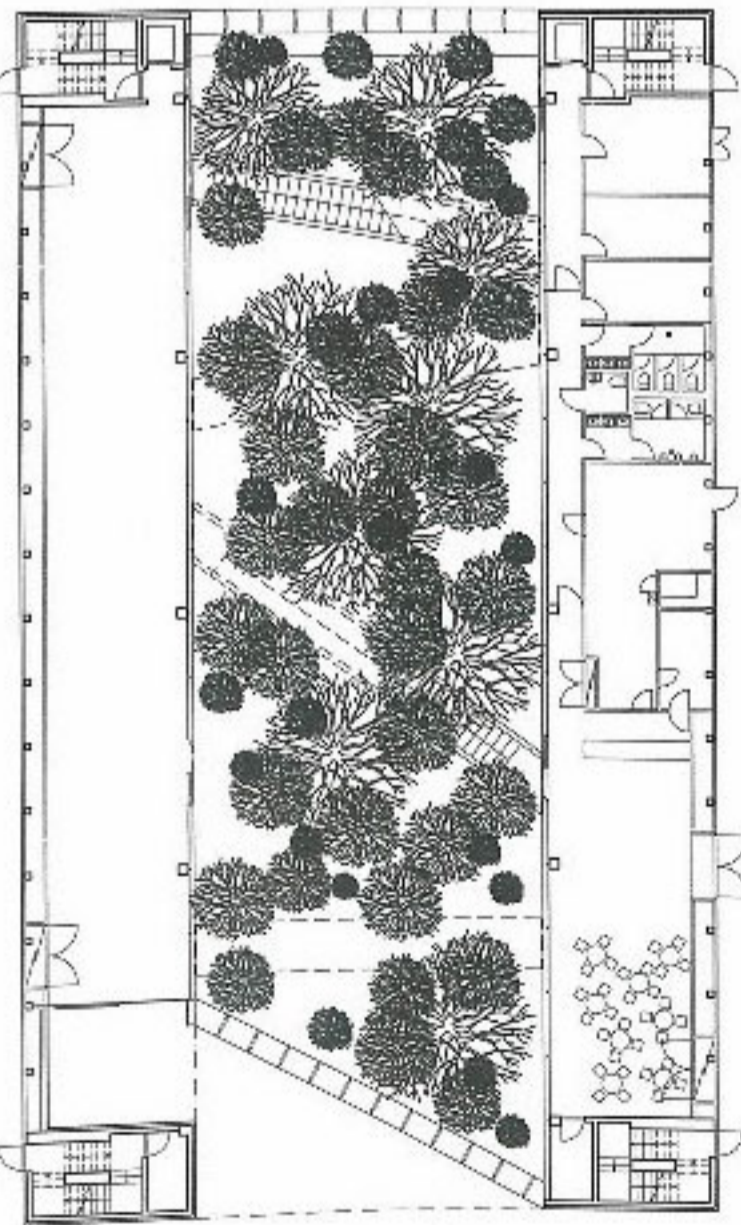
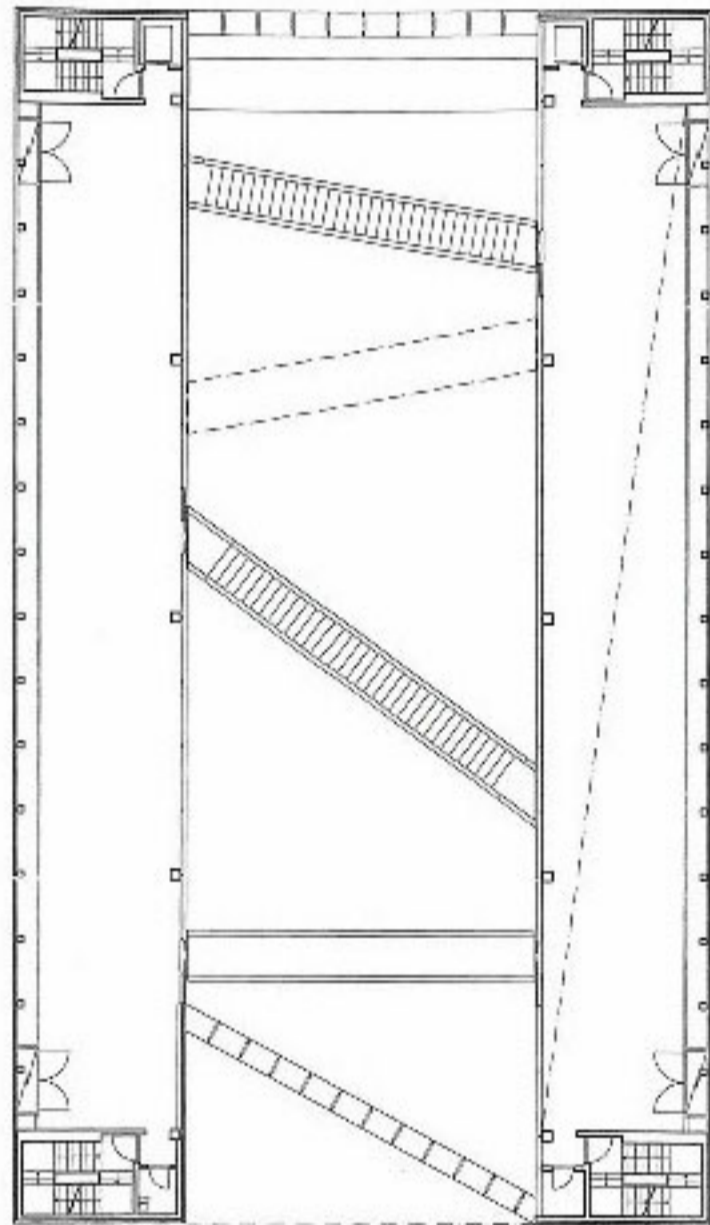
Claudia Auer, Sakari Forsman,
Tiina Torna, Peter Neidhart,
Outi Martikainen

Tragwerksplanung:

Aaro Kohonen Oy, Helsinki

Partnerarchitekten:

Dietz & Joppien, Frankfurt/Main



Weltausstellungen haben die Finnen schon immer als eine besondere Herausforderung verstanden, das Neueste ihrer Architekturszene zu präsentieren: Den Pavillon für die Pariser Ausstellung 1900 entwarf das Architektentrio Gesellius-Lindgren-Saarinen. Alvar Aalto trug wesentlich zu den Planungen der Pavillons auf den Ausstellungen 1937 in Paris und 1939 in New York bei.

Die Architektursprache von Sarlotta Narjus und Antti-Matti Siikala beim Pavillon in Hannover knüpft an Strömungen jüngerer Architekten in Finnland an, wie sie sich erstmals in dem Pavillon auf der Weltausstellung in Sevilla 1992 zeigten (Heft 24/1992).

Unter den 141 eingereichten Entwürfen des Wettbewerbs überzeugte das Ehepaar Narjus-Siikala mit seiner Idee, einen lappländischen Birkenhain nach Hannover zu bringen. Von außen betrachtet ist das Gebäude eine schmale, offene Kiste mit den Abmessungen 50 x 30 Meter, deren Längsseiten aus Holz und deren Schmalseiten aus Glas bestehen. Die Kiste birgt in ihrem Inneren einen Birkenhain. Im waldreichen Finnland wachsen vor allem Tannen, Kiefern und Birken. Dabei kommt der Birke als einzigem Laubbaum eine besonders symbolträchtige Rolle zu, verkörpert sie doch im Gegensatz zu den immergrünen Nadel-

bäumen gleichsam Tod und Auferstehung. Vor über einem Jahr wurden 88 Birken, die höchste unter ihnen 15 Meter, in Lappland ausgegraben, der dazugehörige Waldboden eingerollt und in einem Container bei Hannover akklimatisiert. Jetzt locken die Bäume, geschützt im so genannten „Windnest“, nicht nur die Besucher, sondern auch die Vögel an.

Die Längsseiten des Pavillon sind als schmale Flügelbauten gestaltet. Die Stahlbeton-Konstruktion ist außen mit Kieferlamellen und an der dem Hof zugewandten Innenseite mit Glas verkleidet. Das Holz wurde thermisch behandelt und verfügt deshalb über extreme Haltbarkeit und Widerstandsfähigkeit. Ein tief dunkelbrauner Farbton bewirkt die schöne, gleichmäßige Erscheinung der Oberfläche. In den letzten Jahren hat man dieses sehr alte Verfahren der Wärmebehandlung von Hölzern in Finnland weiterentwickelt.

Auf den Schmalseiten der Kiste sind Glaswände eingefügt, auf die in einem Siebdruckverfahren stilisierte Birken aufgebracht wurden. Die an der Besucherpromenade gelegene Glasfront ist schräg zwischen die seitlichen Trakte gestellt, so dass ein kleiner Platz vor dem linken Flügel entsteht. Hier befindet sich der Haupteingang.

Der Besucher betritt unmittelbar die erste der

drei Ausstellungshallen, die in den Seitentrakten untergebracht sind. Das Leitthema der Expo „Mensch-Natur-Technik“ traf in ganz besonderer Weise die nationale Identität der Finnen, und so widmeten sie jedem Thema eine Halle. In der ersten sehen die Besucher Finnland mit den Augen der Kinder. Die lustigen bunten Kinderzeichnungen haben Bühnenbildner sowie Studenten der Technischen Universität Helsinki und der Kunstfakultät der Universität Lappland in großformatige Bilder, hölzerne Skulpturen und computergestützte Animationen umgesetzt.

Verlässt der Besucher die Halle, so führt ihn der Weg über eine hölzerne Brücke durch den Birkenhain zur gegenüberliegenden Längsseite. Wie in einem richtigen Wald fällt Tageslicht nur von oben ein. Auf den hölzernen Brücken, fünf an der Zahl – von denen aber nur drei von den Besuchern betreten werden, eine den VIPs vorbehalten ist und eine als Technikbrücke fungiert –, vergisst man für einen Augenblick die Expo und spürt etwas von der mystischen Schönheit der lappländischen Landschaft.

Die zweite Halle ist der Technologie gewidmet. Ihre Rückwand besteht aus einem hochpolierten Spezialstahl. Ein flinker Roboter montiert und demontiert einen für Finnland typischen gusseisernen Wohnofen. Am Ende der Halle können sich die Besucher auf einer drei Kilometer langen Papierrolle, dem längsten Gästebuch der Welt, verewigen. Wieder erholt sich der Besucher von den vielen Eindrücken auf der nächsten Holzbrücke, die ihn jetzt schon fast die Baumgipfel streifen lässt.

In der dritten Halle hat man das Gefühl, auf Waldboden zu laufen. Tannenstämme verhindern den direkten Einblick. In der „Halle der Stille“ entfaltet sich ein 23 Meter langes Naturpanorama: Rehe erscheinen am Waldesrand, Schwäne steigen von der Wasserfläche eines Sees auf, und es riecht nach würzigem Waldboden. In den Obergeschossen der Seitenflügel sind Büros, Tagungsräume und eine exklusive Finn-Sauna untergebracht. Ein kombiniertes Heiz- und Kühlsystem mit regenerativen Energien soll Kosten und ökologische Belastung niedrig halten.

Die gesamte Haustechnik wird von einer Zentrale in Helsinki ferngesteuert, die ständig die wichtigsten Daten aus Hannover erhält.

Ursula Kleefisch-Jobst

Die Mitte des schlichten, mit Kiefernholz verkleideten Gebäudeblocks bildet ein finnischer Moorbirkenwald mit Heidelbeer-Unterwuchs. Die Besucher erleben diesen Wald immer wieder aus einem anderen Blickwinkel, wenn sie über die Brücken von einem Ausstellungsraum zum andern gehen.

Grundrisse im Maßstab 1:500.
Fotos: Christian Richters, Münster

